

LESERBRIEFE

Geld für das In Christo wäre vorhanden

Vor 1998 wurde meines Wissens das Defizit des In Christo mit einem kleinen Teil des Landesbeitrags, welches das Dekanat vom Staat erhielt, gedeckt. Ab heuer bekommt ja der Bischof jährlich 300 000 Franken, inkl. den bis jetzt gesperrten Geldern in der Höhe von 900 000 Franken! Ich denke, es wäre an ihm, hier zu helfen. Aber es scheint so, dass er nicht viel Interesse daran hat; denn in seinem Zirkularschreiben II vom 14.1.1998 heisst es: «Es wird dabei zu überlegen sein, ob die einzelnen Pfarreien, vertreten durch den jeweiligen Pfarrer oder Pfarradministrator, weiterhin ein gemeinsames Pfarrblatt wünschen und ein solches im Verbund miteinander verwirklichen möchten oder ob die einzelne Pfarrei ein eigenes Pfarrblatt schaffen will... Inzwischen kann ja das Kirchenblatt «In Christo» als solches für die Pfarreien in Liechtenstein zweckentsprechend weitergeführt werden. Meinerseits beabsichtige ich neben einem eigentlichen Amtsblatt ein eigenes Informationsbulletin des Erzbistums Vaduz herauszugeben...» Jeder und jede kann sich seinen Reim selber darauf machen.

Robert Büchel-Thalmaier, Schellenberg

Sind die Organisatoren der Lihga naiv, oder...?

Ja, oder was? Wenn die Organisatoren einen bekannten Rechtspopulisten wie Jörg Haider als Referenten an die Lihga einladen, muss ich annehmen, dass sie seinem rechtsstehenden, fremdenfeindlichen Gedankengut nahe stehen und ihm dafür an dieser vielbesuchten Ausstellung des liechtensteinischen Gewerbes eine Plattform zur Verbreitung anbieten wollen. Dadurch hat diese Ausstellung für mich einen sehr üblen «Beigeschmack» bekommen und das Bild Liechtensteins im Ausland mit Sicherheit auch! Da gibt es nur eines: Ausladen! Beatrice Kaufmann, Obergass 30, Schaan

Vergabepolitik im FL

Dass auch die, mit Steuergeldern grosszügig unterstützte liechtensteinische Olympia-Mannschaft, von einem Unternehmen aus dem Ausland eingekleidet und ausgestattet wird, zeigt, wie verschiedene Institutionen, die von der öffentlichen Hand Gelder erhalten, bei ihren Auftragsvergaben das liechtensteinische Gewerbe berücksichtigen.

Dafür werden die bei den Aufträgen nicht berücksichtigten Betriebe in der Regel bei sämtlichen Anlässen als Sponsoren und Donatoren angefragt und sind in dieser Rolle auch gern gesehene Geldgeber. Anita Schädler, Obere Au 34, Triesen

Wir bleiben!

Ich bin vor kurzem nach einwöchigem Auslandsaufenthalt nach Hause zurückgekehrt und war überrascht, wieviel zum Thema Verfassung in dieser kurzen Abwesenheit in den Zeitungen abgedruckt worden ist. Eine Aussage in den Medien möchte ich gerne verspätet ins richtige Licht rücken.

Leo Risch fordert in einem Leserbrief die Alt-Regierungschefs Gerard Batliner und Mario Frick sowie mich und einige andere nicht namentlich genannte Liechtensteiner auf, auszuwandern.

Batliner, Frick, Meier, Hoch, Schädler, Hasler und so weiter sind seit Jahrhunderten mit der Scholle verwurzelte liechtensteinische Geschlechter. Sie haben hier gearbeitet, gelitten, gekämpft und Feste gefeiert. Die Vorfahren der heute lebenden Batliner, Frick und Hasler haben noch erlebt, als der damalige Fürst vor 300 Jahren die Hoheitsrechte unserer beiden Landschaften Schellenberg und Vaduz gekauft hat. Batliner, Frick, Hasler und die anderen haben über Jahrhunderte für ihre Rechte gekämpft. Nichts anderes tun die heute lebenden Batliner, Frick, Hasler und Sprenger. Ergo: Wir werden nicht auswandern, sondern bleiben!

Als Leo Risch versichere ich, dass ich auch nach Hause zurückgekehrt wäre, wenn ich von seiner Auswanderungsforderung gewusst hätte. Ich habe hier nämlich meine Heimat und noch einige Aufgaben zu erfüllen, meint ob der Unverfrorenheit der Aufforderung von Herrn Risch ein kopfschüttelnder Peter Sprenger, Triesen

Liechtenstein II - Peinlich und leicht überteuert

Was wir heute miterleben mussten ist so peinlich, dass es gut mit der Geschichte «Des Kaisers neue Kleider» verglichen werden kann. Da stellt ein Bastler eine wirklich laienhafte Website ins Netz und alle denken: Liechtenstein = teuer = muss gut sein.

Es ist wohl gewagt, wenn wir diese Bastler (ich meine natürlich Designer und Programmierer) als Laien bezeichnen. Wir gehören zu den führenden Internet-Entwicklern dieser Gegend und unterrichten auch den Webpublisser SIZ. Seit 1998 haben wir ca. 50 Auftritte entwickelt, von denen alle mit einem Budget über CHF 5000 besser sind als dieses neue Liechtensteiner Portal. Jeder unserer Webpublisser-Schüler könnte nach dem Kurs einen besseren Auftritt kreieren - mit einem Bruchteil des Budgets. Einen so schlechten Auftritt würden wir nicht einmal in unsere Referenzen aufnehmen. Wer das nicht glaubt, soll gerne mal bei uns vorbeischaun: www.2sic.com.

Design

Die Gestaltung der Seite wurde ganz offensichtlich von einem Techniker durchgeführt. Professionelle Grafiker wären keine dabei, denn weder Grunddesign noch Inhalt entsprechen auch nur annähernd den heutigen Möglichkeiten des Internets, sondern eher dem Standard vor vier Jahren. Wir würden uns schämen, heute einen solchen Auftritt zu publizieren. Jedenfalls wenn er mehr als CHF 5000 kostet. Da Liechtenstein II nur CHF 880 000 kosten darf, hat AINS mein volles Verständnis.

Benutzerführung

Katastrophe. Fast jede der Usability-Todsünden wurde begangen!!! Zu viele Menüs, Frames, Links sind nicht erkennbar, unnötige Navigations-Stilbrüche, usw. Dieser Auftritt wurde entweder gar nicht oder von einem Laien geplant! Ich weiss, man musste

sparen. Eine gute Planung kostet nämlich schnell mal CHF 10 000, und das lag wohl nicht im Budget...

Wo ist die Datenbank?

Eventuell habe ich etwas verpasst, aber ich vermisste die Datenbank. Der spartanische Pressebereich verwendet eine billige Datenbank, aber beim Rest der Website zweifle ich am Automationsgrad. Ich bin mir sicher: Wenn wirklich ein Redaktionssystem verwendet wurde, dann nur eines der billigsten. Mit einem professionellen System können viele der offensichtlichen Fehler gar nicht auftreten. Zum Glück arbeitet eine professionelle Wiener Firma daran, denn die Internet-Entwickler dieser Gegend könnten gar nicht mit so veralteten Systemen umgehen.

Fazit

Wer immer daran arbeitet, ist kein professioneller Entwickler. Egal was von unseren Politikern, AINS und der Presse behauptet wird - es stimmt nicht! Schauen Sie sich die Webdesigner und Entwickler im Liechtenstein und in Buchs an. Fast jede Firma hätte eine bessere Arbeit geleistet - für 25 000 bis 100 000 Franken.

Daniel Mettler, 2sic Internet Solutions GmbH

Liechtenstein-Portal - geschenkt ist noch zu teuer

Sehr geehrter Herr Zechner. Auf den von Ihnen veröffentlichten Artikel «Digitales Portal fast ohne Grenzen», 29. Januar 2002, Liechtensteiner Volksblatt, Seite 3) will ich noch einige Gedanken äussern.

Wie schon den meisten bekannt, wurde am 28. Januar 2002 das Liechtenstein-Portal www.liechtenstein.li präsentiert. «Es soll Liechtenstein die grosse Chance geben, sich weltweit in einem positiven Licht darzustellen.» (Zitat von Adrian Hasler, Liechtensteiner Volksblatt, Ausgabe 283, Seite 5) Und wie auch von Ihnen erwähnt, soll die Informationsplattform der Weltöffentlichkeit zur Verfügung stehen. Nun frage ich mich, wie sich ein Afrikaner, ein Chinese oder ein Amerikaner auf unserem internationalen Portal zu recht finden soll. Die Startseite sowie der ganze Inhalt ist lediglich in deutscher Sprache gefasst.

Was immer wieder kritisiert wird, ist das schwierige Auffinden von Internetseiten über die Suchmaschinen. Das ist auch kein Wunder, denn viele Internet-Firmen machen beim Aufstellen des Seiten-Codes gravierende Fehler, so dass sich das Auflistungsbild des Suchresultates zum Schluss als unbrauchbar erweist. Erstaunlich ist, dass diese Fehler auch in unserem Portal gemacht wurden. Somit muss man sich auch nicht wundern, wenn das Liechtenstein-Portal nicht gefunden wird.

Nach Ihren Angaben sei der Clou der Seite eine Datenbank, die Informationen einfach und schnell zur Verfügung stelle. Ich arbeite als Netapplication-Programmierer und unterrichte angehende Webpublisser. Schon nach einigen Schulstunden ist jeder Student in der Lage, Internetseiten mit einer Datenbank zu verknüpfen. Ich sehe daher nicht ein, warum eine Datenbank auf dem Portal so speziell sein soll. Wenn ich die verwendete Technik und die überdurchschnittliche Investition be-

trachte, frage ich mich wirklich, wieso ich morgens noch aufstehe und zur Arbeit gehe.

Schon beim Besuch der ersten Seite wird uns das Schloss Vaduz in grauem Nebel präsentiert - Image-Aufwertung wurde nur mässig für die Internetnutzung optimiert. Die Link-Verweise auf andere Seiten sind völlig wirr platziert - einmal oben, einmal unten und auf der Seite. Wie soll sich hier ein normaler Internet-Benutzer noch zurecht finden? Hier und da wird der Besucher auf so genannte 360° Panorama-Ansichten hingewiesen. Das klingt interessant, funktioniert aber auf den meisten Computern nicht. Bringt man es nicht fertig, ein Multimedia-Objekt richtig zu implementieren, sollte man lieber die Finger davon lassen.

Als Liechtensteiner Bürger kann ich mich wirklich nicht mit dem neuen Auftritt identifizieren, und ich finde es schade, dass das Volk mit Artikeln Ihrer Art völlig vernebelt wird, und zwar mit Aussagen, die nicht der Wahrheit entsprechen.

Bei Fragen und Anregungen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung: Michael.Toldo@gmx.net

Michael Toldo, Triesen

IT-Standort Liechtenstein und das Fürstenhaus

Im «Finanz und Wirtschaft» vom 30. Januar kann man ein schönes Interview mit Regierungschef Otmar Hasler lesen. Er ist zuversichtlich und bezeichnet Liechtenstein als modernen Industriestaat «mit vielen jungen Unternehmen im Bereich Kommunikation und Informationstechnologie». Soweit so gut. Dazu passt die Meldung des Liechtensteiner Vaterlandes vom 29. Januar über das neue Internetportal Liechtensteins. Abgesehen von den verschmutzten Fürstenbildern (vielleicht ein Omen) ist nicht viel zu holen auf dieser Website. Alles statisch und ein Haufen Videos. Naja, diese dubiose AINS hat ja auch mit der Produktion von Videos zu tun. Ich will mich jetzt aber nicht weiter über die Qualität des Internetauftritts beschweren, es geht vielmehr darum, wie die Auftragsvergabe gelaufen ist: Es gab keine Ausschreibung (obwohl es immerhin um CHF 880 000.- geht), und der Auftrag wurde einfach so an ein Projekt des Fürstenhauses angeschlossen. So umgeht man also eine Ausschreibung im Fürstentum Liechtenstein.

Ein wirklich toller IT-Standort (mal abgesehen von der GWK-Zwangsmitgliedschaft - das ist ein anderes Kapitel).

Nochmal zusammenfassend und gekürzt:

1. Der Auftrag wurde von der Regierung an den Fürsten weitergeleitet.
2. Der Berater des Fürsten kennt eine tolle Firma in Österreich.
3. Die Regierung gibt den Auftrag an eben diese Firma weiter (ohne Ausschreibung).

Dieser Skandal(?) bringt also zwei unabhängige Organe (Regierung und Fürstenhaus) in einen Kausalzusammenhang. Das Argument, dass das Fürstenhaus ein Garant gegen den Politfanz sein soll, ist also nicht mehr haltbar.

Aber Politiker kann man immerhin abwählen. Soviel zum IT-Standort Liechtenstein.

Mit demokratischen Grüßen

Thomas Schädler, Gufer 508, 9497 Triesenberg zur Zeit Student in Fribourg

Landtagspräsident und Schlussredaktor

Wer die Berichte im «Volksblatt» zu den FBP-Veranstaltungen zur Verfassung liest, muss jeweils zum Schluss kommen, dass die meisten Teilnehmer im Prinzip nichts gegen die Regierungsvorlage zur Verfassung einzuwenden hätten. Da ich an einigen Veranstaltungen (Schaan, Vaduz, Ruggell) selber teilgenommen habe, weiss ich, dass es anders war und sehr viele kritische Voten und Fragen jeweils aus den eigenen Reihen kamen. Diese fanden aber in der Berichterstattung kaum Niederschlag.

Ich fragte mich, wer dafür mitverantwortlich ist, dass die Berichte die Wirklichkeit nur sehr unzulänglich darstellen. Am vergangenen Freitag nach der Infoveranstaltung in Ruggell wurde eine Antwort geliefert:

Als Berichterstatlerin war eine «Volksblatt-Redaktorin» anwesend. Um 22 Uhr, als die Veranstaltung zu Ende war, setzte sie sich mit ihrem Computer in ein stilles Eck im Saal und schrieb den Beitrag zu Ende. Während diesen 20 Minuten assistierten ihr Landtagspräsident Klaus Wanger und Parteipräsident Johannes Matt (der eine links von ihr, der andere rechts). Gezeichnet war der Beitrag am nächsten Tag allerdings nur mit dem Namen der Redaktorin.

Ich für meinen Teil kann kein Verständnis dafür aufbringen, dass ein Landtagspräsident, der oberste gewählte Repräsentant des ganzen (!) Volkes (nicht nur der eigenen Partei), die Schlussredaktion eines Zeitungsartikels übernimmt, um ihm den gewünschten Drall zu geben.

Zu seinem Antritt als Chefredaktor des «Liechtensteiner Volksblatts» schrieb Martin Frommelt seine «Gedanken» nieder, die in seiner Zeitung vom 31. Oktober 2001 nachzulesen sind. Dabei zitiert er unter anderem Katherine Graham von «Newsweek»: «Es gefährdet die Demokratie nicht, sondern stärkt sie, wenn staatliche Autoritäten hinterfragt und kritisiert werden.» Sigvard Wohlwend, Ruggell

Hinweis betr. Leserbriefe!

Damit unter der Rubrik «Leserbriefe» möglichst viele Meinungen Platz finden, ersuchen wir unsere Leserbriefschreiberinnen und -schreiber sich möglichst kurz zu halten. Leserbriefe tragen wesentlich zur Belebung der öffentlichen Diskussion zu verschiedenen Themen bei. Belebend wirken Leserbriefe jedoch nur, wenn sie kurz und prägnant verfasst sind, mit Konzentration auf das Wesentliche, ansonsten sie das Gegenteil bewirken. Da auch unsere Rubrik «Leserbriefe» einer Planung bedarf, bitten wir unsere Leserinnen und Leser, sich möglichst kurz zu halten und als Limite eine maximale Anzahl von 2500 Zeichen zu respektieren. Die Redaktion behält es sich vor, zu lange Leserbriefe abzulehnen. Ebenfalls abgelehnt werden Leserbriefe mit chverletzendem Inhalt. redaktion@volksblatt.li



FORMLEGER VADUZ
seit 1974

Törmle-PARTY 2002

«Kumm wia'd wet, abr kumm!»

Freitag, 01. Februar '02, ab 20.00 Uhr
im Vaduzer-Saal, Saalöffnung: 19.30 Uhr

Mitwirkende: u.a. Trio Saitensprung, Plunderhüusler Schaan, Röfischrenzer Schaan

ab 22.00 Uhr KARAOKE - WETTBEWERB >>gratis Taxidienst ab 01.30 Uhr!

> Zutritt ab 18 Jahren. Strikte Auswärtskontrolle, amtl. Kontrollen mitbringen > Abendkasse: CHF 12.- > Vorverkauf: CHF 10.- > Vorverkaufsstellen: (keine Reservationen): Rest. Zenithaus, Baltes, Billy Vedebeck, Vaduz, Coop Tankstellen Vaduz, Extern, Buchs, Rest. Central, Schaan, Raba Bar, Mauren

sponsored by
Medienpartner
RADIO 2. LIECHTENSTEIN

Karaoke sponsored by
TREFF

TANGO WMA TOURISTIK, Mauren
Das Mobilnetz von TELT

Rebelspalter sk graphic